

# Volner Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 h für die erste Zeile, die zweite Zeile mit 15 h, die dritte Zeile mit 10 h, die vierte Zeile mit 5 h für die erste Zeile, ein zweifach gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein sechsfach gedruckt mit 8 Hellern berechnet. Für Anzeigen und sonstige eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 26. Jänner 1913.

== Nr. 2389. ==

## Der Umschwung in Konstantinopel.

### Einzelheiten über den Putsch und die Ermordung des Kriegsministers.

Konstantinopel, 24. Jänner. Ueber die Vorgeschichte des Putsches verläutet: Die Führer der Jungtürken versammelten sich Donnerstag früh bei Zalaat Bey, um eine Kundgebung zu beschließen. Einige Mitglieder des Komitees schwankten, doch überwog schließlich die Meinung, daß sofort und vor Ueberreichung der Antwort gehandelt werden müsse. Während der Demonstration befanden sich gerade im Wartefalon des Großwesirs der erste Dragoman der deutschen Botschaft Dr. Weber, der Direktor der anatolischen Bahnen Hugoinin und ein Vertreter der deutschen Firma Bergmann. Sie waren nicht nur Zeugen der Geschehnisse, sondern mußten, förmlich eingesperrt, während der blutigen Szenen in den Räumen des Großwesirs bleiben, die sie erst um 7 Uhr abends verlassen konnten.

Konstantinopel, 24. Jänner. Ueber das gestrige Erscheinen Enver Beys beim Sultan verläutet, daß der Sultan infolge des Einschreitens der Hofchargen, die das schlimmste befürchteten, Enver Bey nicht empfing, sondern sich durch Vermittlung von Würdenträgern in Verhandlungen über die Bildung eines neuen Kabinetts einließ. Der Sultan schlug zunächst eine Umbildung des Kabinetts Kamil Pascha mit Mahmud Schefet Pascha als Kriegsminister und späterer Ernennung Ferrid oder Ahmed Muthfar Paschas zum Großwesir vor. Schließlich mußte der Sultan jedoch nachgeben.

Konstantinopel, 25. Jänner. Wie erst heute konstatiert werden konnte, wurden bei der gestrigen blutigen Szene vor dem Ministerratssaal 9 Personen getötet. Heute früh wurden auf die Pforte 9 Särge getragen. Die Opfer sind der Kriegsminister Nazim Pascha, seine beiden Adjutanten Nazif und Salif, ein Diener des Justizministers, ein Diener der Pforte, ein Sekretär der Pforte und angeblich auch der Hauptmann Kais Isli Tewfik und der Dragoman Redschid. Das neunte Opfer ist bisher unbekannt. Der Mörder des Kriegsministers soll ein früherer jungtürkischer Deputierter sein. Man erzählt, Enver Bey hätte zuerst durch einen Diener eine Visitenkarte zwecks Einlaß an den

Ministerrat geschickt. Da die Minister ihn nicht empfangen wollten, entstand ein Tumult, bei dem der Adjutant des Kriegsministers zuerst feuerte. Der Kriegsminister erschien an der Türe des Saales, um sich über den Tumult zu erkundigen, wobei er, tödlich getroffen, niederfiel. Die Jungtürken drangen dann in den Saal und wollten den Großwesir ermorden, der ihnen hitzig entgegengetreten und so gerettet wurde. Der frühere Minister des Innern und der Finanzen wird noch immer gefangengehalten.

Konstantinopel, 25. Jänner. Dem Sechsbegängnisse des Kriegsministers wohnten auch die auswärtigen Militärattachés bei. Man erzählt sich, daß beim Tumult im Ministerratssaal auch Nazim Pascha die Waffe erhoben habe, worauf er von einer Kugel am linken Auge und von einer zweiten an der rechten Schläfe getroffen wurde.

### Maßregeln gegen die Presse.

Konstantinopel, 25. Jänner. Der Chefredakteur der „Sabah“ wird seit gestern in der Redaktion gefangen gehalten. Unter den verhafteten Journalisten befindet sich der Herausgeber des „Idam“, Dschavid der Journalist Nur Eddin, nach dem gefahndet wird, konnte fliehen. Mehrere andere, die gleichzeitig kompromittiert sind, halten sich verborgen.

Die Zeitungen haben den strengsten Befehl erhalten, sich aufreizender Publikationen zu enthalten, jedoch zugunsten des Krieges zu schreiben.

### Der Eindrud in Europa.

Wien, 25. Jänner. Als Beweis, daß der Staatsstreich in Konstantinopel vollkommen überraschend gekommen ist, veröffentlicht das „Neue Wiener Tagblatt“ eine Depesche aus Konstantinopel, wonach zwischen dem gegenwärtigen Sultan Mehmed und seinem Bruder dem Sultan Abdul Hamid in der Nacht vor dem Putsche im Palais Dolma Bagdsche eine Aussöhnung stattgefunden hat.

Das „Freundenblatt“ bespricht den Putsch in Konstantinopel und sagt: Enver Bey setzte das eigene Land und das eigene Volk unabwehrbaren Gefahren aus. Die Katschläge Europas hatten den Zweck, dem schmergeprüften Osmanenreiche die Rückkehr zum Frieden

und zu einer ungeführten Entwicklung zu ermöglichen und ihm durch den Frieden Gelegenheit zu geben, die Schuld und den Irrtum der vergangenen Zeiten durch eine neue Zukunft auszugleichen. Wer dieses Werk fördern will, wer unbestimmt um die Lehren der Geschichte den Staat wieder in den Wahnsinn von Parteien treibt, der verzögert oder verhindert, daß der in schwerer Krise darniederliegende Staat das einzig sichere Heilmittel erhält, den Frieden, der bringt neue Krankheitskeime und neue Krisen. Europa hat sich einmütig für den Frieden ausgesprochen. Angesichts der neuen Wendung der Dinge in Konstantinopel und ihren etwaigen Folgen wollen wir die bestimmte Erwartung aussprechen, daß Europa unter Hintanhaltung aller Sonderprivilegien und Nebenabsichten in einem nach Zweck und Mitteln einmütigen Vorgehen sich zusammenfinden werde, um die Gefahr abzuwenden, welche die politische Unachtsamkeit eventuell heraufbeschwören könnte.

London, 25. Jänner. Die „Times“ betonen, daß die verantwortliche Presse von London, Paris, Berlin, Rom und Wien einmütig gegen die türkische Regierung Stellung genommen habe. Die türkische Regierung werde gut tun, die einstimmige Forderung der europäischen Hauptstaaten zu beachten, daß der Friede Europas den Ambitionen des Komitees für Einheit und Fortschritt nicht geopfert werden dürfe. Bei andauernder Geduld seitens der Verbündeten und andauernder Einigkeit unter den Mächten werde die neue türkische Regierung sich entweder den bisherigen Bedingungen unterwerfen oder zurücktreten müssen.

### Kein Kabinett des Krieges.

Konstantinopel, 25. Jänner. Es verläutet, daß die Ernennung des früheren Großwesirs Halki Pascha zum Minister des Außern unmittelbar bevorstehen soll. Dschavid Bey, der sich augenblicklich in Paris befindet, soll nach Konstantinopel berufen worden sein. Weiters heißt es, daß der Chef des Generalstabes Fzet Pascha zum Generalissimus ernannt werden wird.

Konstantinopel, 25. Jänner. Muthfar Bey ist endgültig zum Minister des Außern ernannt worden.

Konstantinopel, 21. Jänner. Der Minister des Außern Muthfar erklärt in einem Interview, das jetzige Kabinett sei durchaus kein Kabinett des Krieges. Wir sind, sagte der Minister, genötigt, eine mit der Würde unseres Vaterlandes vereinbarlichen Friedensvorschlag zu prüfen.

### Zuwartende Haltung Bulgariens.

Sofia, 25. Jänner. Einzelne fremde Gesandte haben den Ministerpräsidenten Gschow aufgesucht, um sich über den Einbruch der Konstantinopeler Nachrichten und die Haltung Bulgariens zu informieren. Wie in unterrichteten Kreisen verflücht wird, gedenkt die Regierung nicht, ihre bisherige Haltung zu ändern.

Sofia, 25. Jänner. Das Regierungsorgan „Mir“ sagt zu den Ereignissen in Konstantinopel, der Umstand, daß 300 Sofotas, aufgereizt von den Jungtürken, das Ministerium stürzten, zeigt, daß in der Türkei keine Autorität vorhanden ist und daß die Anarchie die Oberhand gewonnen hat.

### Die Beantwortung der Kollektivnote.

Konstantinopel, 25. Jänner. Der heute stattgehabte Ministerrat beriet über die Abfassung der Antwort auf die Kollektivnote der Mächte, die nicht vor morgen oder Montag den Vertretern derselben in Konstantinopel überreicht werden dürfte.

Was den Inhalt betrifft, so wird von eingeweihten Kreisen behauptet, daß die Regierung bestrebt ist, eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu vermeiden, jedoch von einer Abtreibung Adrianopels nichts wissen will. Die Regierung wird versuchen, direkte Verhandlungen mit den Balkanstaaten bei Ausschluß jeder Intervention der Großmächte herbeizuführen.

### Die Botschafterkonferenz.

London, 25. Jänner. (Neuerbureau.) Die Botschafter der Großmächte sind heute mittag zu einer Konferenz zusammengetreten.

### Von den Friedensdelegierten.

London, 25. Jänner. Wie das Neuerbureau meldet, traten die Delegierten der Balkanverbündeten zu einer Sitzung zusammen, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen. Die Sitzung wurde auf morgen vertagt, da

## Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Sabotia u.

44 Nachdruck verboten.  
Er beschloß an Claire zu schreiben. Er setzte sich an den Tisch und schrieb:

„Meine geliebte Claire.“

Doch weiter kam er nicht. Er war zu angegriffen. Die Worte wollten sich nicht zum Satz fügen.

Bei Tagesanbruch übermannte ihn endlich die Müdigkeit. Er schlief auf dem Sofa ein, auf das er sich hingestreckt. Es war ein schwerer, unruhiger Schlaf, der ihn umfing.

Um halb zehn Uhr morgens fuhr er auf. Ein Bedienter hatte die Tür aufgerissen und stürzte eilig herein. Er war so außer Atem, daß er kaum ein Wort herausbringen konnte.

„Herr Graf, Herr Graf —!“

Albert sah ihn verwundert an. Da erschien schon in der offenen Tür ein Herr, den seine Binde als Polizeikommissär kenntlich machte. Hinter ihm eine Anzahl Polizisten. Und dann ein alter kleiner Herr in Zivil. Der Polizeikommissär trat auf Albert zu und fragte:

„Sind Sie Guy, Louis, Albert Graf von Commarin?“

„Ja, mein Herr.“

Schon streckte der andere die Hand aus, indem er die vorgeschriebene Formel aussprach: „Herr Graf Commarin, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes.“

„Wohin, mein Herr?“

„Der so plötzlich aus dem Schlaf Gerissene begriff nichts von dem, was vorging. Er sah einen nach dem anderen verblüfft an.“

„Hier ist der Haftbefehl,“ sagte der Kommissär, ein Papier entfaltend.

Mechanisch warf Albert einen Blick darauf. Dann rief er entsetzt:

„Claudine ermordet?“ Dann fügte er ganz leise, doch so, daß der Kommissär, Tabaret und noch einer der Polizisten es deutlich verstanden, hinzu: „Ich bin verloren!“

Während der Polizeikommissär einige Fragen an ihn stellte, hielten einige Polizisten, von Tabaret geführt, eine genaue und sorgfältige Hanssuchung. Sie hatten Befehl erhalten, den Anordnungen des Geheimagenten Folge zu leisten. Er ließ sie Schränke und Fächer durchwühlen, Möbel abrühen und alle Ecken durchstöbern. Eine Menge Gegenstände wurden mitgenommen, besonders alle Schriftstücke und die ganze umfangreiche Korrespondenz. Besonderen Wert legte Tabaret auf einige Stücke, die sofort zu Protokoll genommen und genau beschreiben wurden.

Erstens: es wurde im ersten Zimmer, das als Wohnzimmer dient, und in dem sich eine Menge Waffen befinden, hinter einem Divan ein zerbrochener Degen gefunden. Die Waffe hat einen eigentümlichen Griff, wie er im Handel nicht vorkommt. Dieser Griff trägt eine Grafenkrone mit den Anfangsbuchstaben A. C. Der Degen ist in der Mitte entzwei gebrochen, und die andere Hälfte konnte nirgends vorgefunden werden. Der darüber fragte Graf Commarin erklärte, er wisse nicht, wo das andere Stück hingekommen sei.

Zweitens: in einem Kabinett, das als Garderobe dient, wurde ein noch feuchtes Beinleid von schwarzem Tuch aufgefunden, das Spuren von Blut oder vielmehr Erde an sich trägt. Die eine ganze Seite trägt Abdrücke von grünlichem Moos, wie man es auf Mauern findet. An mehreren Stellen ist es zerrissen. Auf dem Ende befindet sich ein Riß von zehn Zentimeter Länge. Das Beinleid war nicht am Kleiderhalter aufgehängt, sondern fand sich zwischen zwei großen Koffern Kleidungsstücke, wo es wahrscheinlich verborgen worden war.

Drittens: in der Tasche des Beinleides wurden ein Paar pergamentene Handschuhe gefunden. Die Handfläche des rechten Handschuhs zeigte einen großen, grünen Fleck,

wie von Gras oder Moos herrührend. Die Fingerspitzen sowie der Rücken beider Handschuhe sind zerkratzt und zerschnitten.

Viertens: zwei Paar Stiefel, von denen das eine, obgleich gereinigt und gepußt, doch noch sehr feucht ist. Ein Regenschirm, der kaum getrocknet ist und an der Spitze Spuren von weißlichem Straßenschmutz trägt.

Fünftens: in einem großen Zimmer, der sogenannten Bibliothek, eine Schachtel mit Zigarren, die die Aufschrift Trabatos trägt. Und auf dem Ramin mehrere Zigarrenspitzen von Bernstein und Meeresschaum.

Der alte Tabaret trat zum Polizeikommissär und sagte leise:

„Ich habe alles gefunden, was ich nur erwarten konnte.“

„Und ich habe die Diener ausgefragt und sonderbare Aussagen erhalten.“

„Sehr schön alles. Ich eile zum Untersuchungsrichter. Der wird schon vor Ungeduld dampfen.“

Albert war von seinem grenzenlosen Erstaunen zu früherer Besonnenheit gelangt und fragte den Polizeikommissär:

„Darf ich nicht in Ihrer Gegenwart einige Worte mit meinem Vater sprechen? Hier liegt ein Irrtum vor, wie man sich sehr bald überzeugen wird.“ (Fortsetzung folgt.)



die Delegierten neue Instruktionen von ihren Regierungen abwarten.

**Korika von den Türken zurück-erobert.**

Konstantinopel, 25. Jänner. Den Mitternachtsaufbruch habe die türkische Armee unter Dschawid Pascha Korika von den Griechen zurückerobert. Die frühere Regierung habe die Meldung vor fünf Tagen erhalten, sie jedoch nicht veröffentlicht.

**Rumänien und Bulgarien.**

Bukarest, 25. Jänner. Nach den Versicherungen maßgebender Kreise wird die bisherige Haltung der rumänischen Politik durch die Vorgänge in Konstantinopel keine Aenderung erfahren. Maßgebend dürfte die Wirkung werden, welche der Systemwechsel in der Türkei auf bulgarischer Seite hervorbringen wird.

Heute vormittags fand unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt.

Bukarest, 25. Jänner. Der heute unter dem Vorsitz des Königs stattgefundenen Ministerrat, dem außer sämtlichen Ministern auch der Prinz-Thronfolger beizuhörte, dauerte zwei Stunden und beriet über die einzuschlagenden Schritte um in den mit Bulgarien schwebenden Fragen zu einem raschen Ergebnis zu gelangen.

Bukarest, 25. Jänner. Die Gerüchte über eine Erkrankung des Königs und über den Ausbruch einer Ministerkrise werden an maßgebenden Stellen als erfunden bezeichnet.

**Zum Gewaltstreich in Konstantinopel.**

Die Ereignisse der letzten Tage hatten die Jungtürken und ihre Freunde in der Armee wohl vorbereitet. Ihre Emissäre waren im Kriegslager an der Schabadschalinie eifrig tätig, um die Armee gegen die „verräterische Regierung“ aufzustacheln. Es war auch ein offenes Geheimnis, daß der Oberkommandierende, Kriegsminister Nazim Pascha, enge Beziehungen zu den jungtürkischen Führern unterhielt. Die Jungtürken, die in der Armee trotz ihres Sturzes über eine ansehnliche Organisation verfügen, nützten die Unzufriedenheit der Armee und die Mißstimmung der Bevölkerung gegen die Machthaber reichlich aus.

Kiamil Pascha versuchte wohl dem Treiben der Jungtürken entgegenzutreten, doch seine Macht hierzu erwies sich schon als zu schwach. Die Unterdrückung der jungtürkischen Organe hatte auch nicht den erwünschten Erfolg und die wegen ihrer Umtriebe verhafteten Jungtürken mußten mit Rücksicht auf die Stimmung der Armee aus dem Gefängnisse entlassen werden. Die zur Arme abgegangenen Hunderte von Soldaten „zur Hebung der moralischen Kraft“ predigten offen den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen und verlangten, daß die grüne Fahne des Propheten endlich entrollt werde. Die aus Asien in letzter Zeit herangezogenen irregulären Streiter erwiesen sich als ein äußerst kriegerisches Element. Insbesondere die turkischen Reiter erwiesen sich geradezu als eine Gefahr für Ordnung und Disziplin. Auf eigene Faust unternahmen sie gegen bulgarische Vorposten Angriffe trotz des Waffenstillstandes und nur mit dem Aufwande äußerster Energie gelang es Kiamil Pascha, mehrere dieser Kurden-scharen zwei Tage vor dem Zusammenritte des „Großen Rates“ aus der Hauptstadt zu entfernen.

Als vor einigen Tagen in Konstantinopel eine Konferenz der höheren Truppenkommandanten zusammentrat, konnte man aus den da zu Tage tretenden Stimmungen erkennen, daß eine starke Bewegung für den Krieg eingeleitet hatte. Diese Konferenz währte mehrere Stunden, doch konnte man keinen Beschluß fassen. Ergebnislos ging dieser „Generalrat“ auseinander. Es hatte sich gezeigt, daß aus seiner Mitte ein Friedensvotum nicht zu erlangen sei. Kiamil Pascha ging nun an die Einberufung eines willfährigeren Rates und ließ den „Großen Rat“ zusammentreten. Seine Zusammensetzung war eine derartige, daß er Kiamil Pascha nicht gefährlich werden konnte. Und doch war der greise Großwesir nicht ganz sicher, weshalb er dem „Großen Rate“ kein Beschlußrecht einräumte. Als sich — mit einer einzigen Ausnahme — der Divan für den Abschluß des Friedens ausgesprochen hatte, da glaubte Kiamil Pascha die Situation bereits gewonnen zu haben und sofort nach Schluß der Versammlung trat der Ministerrat zusammen, um endgültig den Text der Antwortnote festzustellen, die den Bolschakern hätte überreicht werden sollen.

Bezeichnend ist, daß dem „Großen Rat“ seitens der jungtürkischen Parteigänger bloß Prinz Saibhalim, der Generalsekretär des jungtürkischen Komitees ist, beizuhörte.

Fazlet Pascha und Mahmut Schefket Pascha blieben, obwohl sie Senatoren sind, der Sitzung fern.

Die allgemeine Stimmung in Konstantinopel blieb bis zum Putzsch ruhig. Die Regierung hatte umfassende Vorsichtsmaßregelungen getroffen, um sofort jeder Bewegung Herr zu werden. Verlässliche Truppen waren konzentriert und die Straßen und Plätze nahe des Beratungsortes und der Posten besetzt. Es scheint, daß sich Kiamil Pascha durch die anfängliche Ruhe habe täuschen lassen. Nebenfalls waren die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Posten nicht genügend, denn sonst hätte Enver Bey nicht ohne weiteres in das Gebäude eindringen können, in dem gerade ein Ministerrat stattfand. Die Führer des neuen Umsturzes hatten diese Unterlassung sofort auszunutzen verstanden und so konnte der Handstreich Enver Beys ohne Sturvergeßen gelingen.

An der Spitze des Putzsch stehen die bekannten Führer der großen jungtürkischen Revolution: Enver Bey und Mahmut Schefket Pascha. Enver Bey war auch damals, als die mazedonischen Truppen unter Mahmud Schefket Pascha gegen Konstantinopel zogen und die Absetzung des Sultans Abdul Hamid erfolgte, das treibende Element. Nun haben sich die beiden zu einer neuen revolutionären Bewegung zusammengefunden. Enver Bey, der später Schwieger-sohn des Sultans Mohammed V. wurde, ist aus dem türkisch-tripolitanischen Kriege wegen seiner heldenhaften Verteidigung des Gebietes von Tobruk bekannt. Er kehrte erst kürzlich nach Konstantinopel zurück. Er fand die türkische Armee geschlagen und hinter den Schabadschaforts verhängt. Wiederholt begab sich Enver Bey an die Front und studierte die militärische Lage und die Chancen eines weiteren Widerstandes. Nazim Pascha betraute Enver Bey mit einem Divisionskommando. Das war vor etwa vierzehn Tagen. Der Schwiegersohn des Sultans kehrte jedoch nach Konstantinopel zurück, wo er mit dem aus dem arabischen Feldzuge zurückgekehrten, hochbegabten Fazlet Pascha in innigste Beziehungen trat. Welcher Art ihre Verbindung war und welche Zwecke sie verfolgte, hat sich nun gezeigt. Das Triumvirat Enver—Mahmut Schefket—Fazlet hat unter Beihilfe der Jungtürken und Sostas eine Militärdiktatur errichtet, um die bereits beschlossene Abtretung Adrianopels zu verhindern. Sie haben noch nicht alle Hoffnung auf den Erfolg der türkischen Waffen verloren und wollen den Krieg gegen den Balkanbund fortsetzen.

**Tagesneuigkeiten.**

Pola, am 26. Jänner 1913.

**Die Reservistenfürsorge in der Front.**

In „Danzers Armezeitung“ liest man darüber nach angemessener Einleitung:

Diese braven Leute gehen wie die Bettler einher. Der gewisse russische Offizier im russischen „Streifsteu“ hat uns ganz zutreffend beschrieben. Jemand ein findiger Kopf hat den „Übungsvorrat“ erfunden. Es sind das bei der Truppe völlig unbrauchbar gewordene Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, die in eigenen Truppenwerkstätten mit dem letzten Aufgebote an arabischem Schneider-, Schuster- und Nähergenie wieder zu „Uniformen“ und „Ausrüstungen“ geworden sind. Verläßt der Übungsvorrat die Werkstätte, ist auf dem gänzlich fadencheinigen Untergrund des Bekleidungsstückes Fried auf Fried, Raht auf Raht; man glaubt einen Falschgenarren vor sich zu sehen, sobald der Reservemann diese „Remontierung“ am Leibe hat. Der Reservist — gewiß kein Soldat letzter Güte, sondern der Kern unserer Feldtruppen — verdient, so bald er, vielfach unter schwerer Sorge, dem Ruhe des Gesetzes folgend, neuerdings zu den Fahnen eilt, Besseres, als daß ihm das Aerar solchen Haber um den Leib windet. Nicht genug an diesem jeglichen männliche und soldatische Gefühl erlösenden Affront, den man unserem Reservisten ex offio zufügt, sieht man gleichzeitig auch diesen Mann rücksichtslos in Verhältnisse, die seinem leiblichen Befinden nahegehen. Der Mann kann sich nicht gehörig reinigen, geht doch keine „Montur“ sogleich in Fetzen, sobald er sie nur irgendwo anfaßt, er kann sich ebensowenig gegen die Unbilden der Witterung schützen. Man denke nur an die Jahreszeit, dann an die Segenden, in denen unsere Reservelente zu dienen haben.

Die Beschuhung befindet sich womöglich in noch trostloserem Zustande. Begehrlich, sie wird am allermeisten gebraucht. Man möchte es nicht glauben, aber es gibt Truppenkörper, die so schlecht stehen, daß sie

per Mann nicht einmal ein Paar Schuhe ausfolgen können! Es müssen daher — jetzt im Winter — leichte Schuhe ausgegeben werden. Aus dem Übungsvorrat kommen dabei Schuhe heraus, die nicht einen Marsch aushalten können. Was hat es für einen Sinn, immer wieder darauf hinzuweisen, wie wichtig die Beschuhung für die Infanterie ist, wenn in so elementarer Weise dagegen verstoßen wird? Von einer Kompanie Ersatzreservisten bleiben täglich an vierzig Mann von der Ausrüstung zurück — weil sie halb bloßfüßig sind. Damit diese Leute nicht zu sehr in der Ausbildung zurückbleiben, wechseln sie am nächsten Tage die Beschuhung mit anderen Leuten. Wie oft diese Verhältnisse gemeldet worden sind, weiß ich nicht mehr, hingegen weiß ich, daß, wenn überhaupt eine Antwort erfolgte, sie stets dahin lautete, es sei innerhald der eigenen Wirtschaft das Auslangen zu finden. Nun, wir finden das „Auslangen“, wie geschildert wurde.

Die Wäsche. Meine Leute bekommen keine Wäsche. Sie tragen daher seit sieben Wochen dasselbe Hemd und dasselbe Unterbeinkleid! Wir spotten über die Balkanstaaten; die Serben in den Erdhütten vor Adrianopel haben vermutlich auch ein Hemd und ein Unterbeinkleid. Man müßte sofort Wäsche und Wollwäsche an alle Reservisten und Ersatzreservisten ausgeben.

Die Verpflegung. Ueberall kämpft man gegen die Mangelnot; bei uns bekommt der Mann zweimal des Tages schwarzen Kaffee. Die Fleischportion beträgt im rohen Zustande 200 Gramm. Was ist das? Man schicke eine Kommission zu uns, besleide sie mit dem Übungsvorrat, lasse sie, ob schön, ob Regen, über Tag und zuweilen auch nachts überleben, die Lebensweise unserer Ersatzreservisten leben und gebe den Mitgliedern zweimal des Tages schwarzen Kaffee und 200 Gramm Fleisch. Den Bericht sollte man dann lesen! So verfahren wir mit unseren Truppen, die heute oder morgen ins Feld zu marschieren berufen sein können. Solche Leute sollen dann Kriegsstrapazen aushalten!

Unterkunft. Wir haben keine Strohhäcke. Die Leute schlafen auf Strohhack, die drei Mann auf zwei Strohhäcken. Feinlicher gibt es nicht. Die Leute ziehen sich natürlich bei dieser Kälte nicht aus, sie schlafen angezogen, was bekanntlich der Gesundheit und der Erhaltung von Kraft und Energie nicht sehr förderlich ist.

So sieht es mit den Fürsorgen aus, deren unsere „moderne“ Intendanz fähig ist. Man sieht sich in die Zeiten des Siebenjährigen Krieges zurückversetzt, wenn man tagtäglich den Jammer dieser Kriegskommissariatswirtschaft vor Augen hat.

**Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Von fremden Ufern“.**

**Verbotzonen für Luftfahrzeuge.**

Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Rundmachung vom 20. Jänner 1913, betreffend die Feststellung der Verbotzonen für Luftfahrzeuge. Im Sinne der ministeriellen Verordnung vom 20. Dezember 1912 Nr. 240 N. G. Bl. werden folgende Gebiete als Verbotzonen für Luftfahrzeuge erklärt: 1. In der geschilderten Grafschaft Görz und Gradisca: a) Das Gebiet nördlich der Bahnlinie Haidenschaft—Görz—Gormons—Reichsgrenze; b) Das Gebiet südlich der Bahnlinie Trieste—Nabresina—Cervignano—Reichsgrenze einschließlich der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer. 2. Die Stadt Trieste mit ihrem Gebiete einschließlich der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer. In der Markgrafschaft Istrien: a) Das Gebiet nördlich der Bahnlinie Trieste—Capodistria—Portorose einschließlich der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer; b) Das Gebiet südlich der Bahnlinie Rovigno—Pisino und der Straße Pisino—Veduggia—Pianona einschließlich aller zur Markgrafschaft Istrien gehörigen Inseln und der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer.

Die Brauntweinsteuer. Der Finanzausschuß hat für den bei Inkrafttreten des Gesetzes am 1. März 1913 im freien Verkehr stehenden Brauntwein eine neue Steuer von 50 Hellern vom Liter reinen Alkohols festgesetzt; die Vorräte sind bis spätestens 3. März anzumelden. Ferner wurde beschlossen: Soweit am 1. März 1913 verbrauchsmäßige Verpflichtungen über die Biersteuer von Brauntwein bestehen, ist der Abnehmer gehalten, dem Lieferer 50 Heller Preiszuschlag vom Liter Alkohol zu bezahlen, wenn dem nicht ausdrücklich Vertragsbestimmungen entgegenstehen. Der Finanzminister ist ermächtigt, der Produktionsabgabe unterliegende Brennereien der Besteuerung nach

dem wirklichen Erzeugnisse an Alkohol zu unterwerfen, wenn Brennvorrichtungen verwendet werden, deren Einrichtung nach Gutachten von Sachverständigen die Erzeugung einer erheblich größeren Alkoholmenge ermöglicht, als nach den geltenden Pauschalierungsbestimmungen angenommen wird. Der Finanzminister kann gestatten, daß an Stelle der Ermittlung der erzeugten Alkoholmenge mittels Kontrollmeßapparat oder Sammelgefäß die verarbeitete Maischmenge durch Verwendung einer Vorrichtung zur Fällung der Kesselfüllungen und die Alkoholausbeute durch Stichproben bestimmt werden. Das Ausmaß des Nachlasses für die nach dem wirklichen Erzeugnisse an Alkohol besteuerten Produktionsbrennereien wird auf 25 Prozent erhöht.

Rundmachung mit welcher die Einzahlungstermine der verschiedenen direkten Steuern und die Folgen der Nichterhaltung derselben neuerdings verlaublich werden. Die Finanzdirektion erinnert im Grunde des Gesetzes vom 9. März 1870, N. G. Bl. Nr. 23, daß die nachbenannten Steuergattungen in folgenden Terminen fällig werden: a) Die Grundsteuer in monatlichen, im vorhinein zahlbaren Raten, und zwar am ersten eines jeden Monats. b) Die Hauszinsen, sowie die außer Triest bemessene Hauszinssteuer ebenfalls in monatlichen antizipativen Terminen am ersten jeden Monats. c) Die bürgerliche Steuer von jenen Häusern, welche wegen Bauführung von der Gebäudesteuer befreit sind, ist in denselben Terminen wie die Hauszinssteuer fällig, b. i. am Ersten jeden Monats vorhinein. d) Die allgemeine Erwerbsteuer ist für ein Vierteljahr im voraus am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober jeden Jahres zu entrichten, und ebenso ist auch die Erwerbsteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen in vier gleichen, am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fälligen Raten der Jahresschuldigkeit einzuzahlen. e) Soferne die Rentensteuer nicht im Wege des Abzuges in der im § 133 des Gesetzes vom 26. Oktober 1896, N. G. Bl. Nr. 220, bezeichneten Weise zur Zahlung gelangt, ist dieselbe in zwei gleichen, am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten zu entrichten. f) Die Personal-einkommensteuer ist vorbehaltlich der Bestimmungen des § 234 des Gesetzes vom 26. Oktober 1896, N. G. Bl. Nr. 220, bzw. der kaiserlichen Verordnung vom 8. Juli 1898, N. G. Bl. Nr. 120, in zwei gleichen, am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten einzuzahlen. Nach obigen gesetzlichen Bestimmungen sind diejenigen, welche Bezüge von den §§ 167 und 168 des bezogenen Gesetzes bezeichneten Art auszahlen, insofern diese Bezüge nicht ausschließlich veränderliche Bezüge sind, verpflichtet, von denselben die den Empfängern von diesen Einkommen vorgeschriebene Personal-einkommensteuer und Besoldungssteuer, die ihnen zu diesem Zwecke von den Steuerbemessungsbehörden alljährlich bekanntzugeben ist, abzuziehen. Der Abzug erfolgt in denselben Terminen und in denselben verhältnismäßigen Raten, wie die Auszahlung des Bezuges. Werden die obgenannten direkten Steuern nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der für jede dieser Steuergattungen anberaumten Einzahlungstermine entrichtet, so tritt die Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszinsen ein, insofern die ordentliche Gebühr an jeder einzelnen Steuer für das ganze Jahr 100 Kronen übersteigt. Die Verzugszinsen sind für je einhundert Kronen und für jeden Tag mit 1/10 Heller von dem auf den festgesetzten Einzahlungstermin nächstfolgenden Tage an bis zur Abstattung der fälligen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen. Die Schuldigkeit









**Zu vermieten** ein schön elegantes Zimmer mit separatem Eingang, Parkettboden, Gas, elektr. Licht, eventuell Badbenutzung, Piazza Verdi, Haus Metelli, 3. Stock links. 47

**Herrlichkeitswohnungen** in neuem Hause zu vermieten. Prato Felte Moreci, Haus Porri. 40

**Schöne möblierte Zimmer** mit elektr. Beleuchtung, eventuell mit Koch, per sofort zu vermieten. Ansuchen Monte Parabise Nr. 243. 139

**Zwei schön** neu möblierte Zimmer, mit separatem Eingang, ein großes Zimmer mit zwei Betten, sofort zu vermieten. Via Ottavia 20. 151

**Deutliche Bedienung** wird aufgenommen für ganzen Tag, eventuell für Vormittage. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 187

**Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche, parterriere, mit allem Zubehör ab 1. Februar in Via Carlo Desfranceschi 26 zu vermieten. Anfragen Nicolini, Comizio 4. 150

**20 hektoliter Burgunderwein** zu 1 Krone per Liter (und zu verkaufen). Adresse Administration. 39

**Offiziers- und Beamtenkredit**, pro 1000 Kronen monatlich durch die Versicherungsbank „Slavia“ in Graz, Schillerstraße Nr. 28. 37

**Wald-Vorleben !!** zu 4 bis 6%, von 200 K aufwärts, mit und ohne Bürgen, gegen 4 K Monatsraten für solv. Personen jeden Standes, rasch und diskret effektiviert Philipp Feld, Bank- und Börse-Bureau, Budapest VII, Rákóczi-ut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 44

**Zu verkaufen:** Rohseide, Seidenspigen, Handarbeiten verschiedene Rippfächer, Service aus China und Japan, orientalische Vorhänge und Teppiche, zwei gute Violinen sowie Ausgrabungsstücke in Ton und Bronze. Kovac, Via Nuova 8. 233

**Ballbinden nach Maß**, Spitzenröcke, Spitzenhosen, Kombinationen, Regligées, Kräftermäntel, Handtücher, Taschentücher, Bettwäsche, Tischwäsche, ganze Brautausstattungen etc. etc. Gewissenhafte Ausführung, bestes Material, sehr billige Preise. Damenwäscher-Atelier M. Pello, Via S. Michele 24, beim Stiegenaufgange in der Via Campomarzio. 29

**Kostüme**, Schossen, Hüten, Ball- und Soliree-Kostüme, Toiletten verfertigt zu billigsten Preisen, nach neuestem Journal, Damenschneider R. Deubler, Via Siffano Nr. 7, 2. Stock. 209

**Genealogische Taschenbücher** der gräflichen Häuser, freiherrlichen Häuser, uradeligen Häuser und briefadeligen Häuser. 1913. a Nr. 12.—

Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (E. Madler.)**

**Was ist Sabinalin?**

Präpariert mit der gold. Medaille: Neapel, Paris und New-York. 61

**Sabinalin** ist das einzige der Wissenschaft bis jetzt als beste bekanntes Mittel zur Hebung der Urinsperris, Weißfluß, Impotenz, Blutstörung und Menstruationsbeschwerden, welches mit Erfolg angewendet wird. Absolut unschädlich, rasch und schmerzlos wirkend. Zu haben in allen größeren Apotheken, wo nicht, wende man sich direkte an das

**Generaldepot chem. pharm. in Triest**  
Via Ponderas 6, II

wohin auch alle Korrespondenzen zu richten sind, welche prompt und diskret erledigt werden.

**Preis in Flaschen**  
zu 6 und zu 10 Kronen, in Form von Tabletten zu 4 Kronen die Schachtel.

**Briefpapiere**  
in  
**Blockform**

**Jos. Krmpotić**  
Piazza Carli 1

**Neuheit!** FL Präzisions-Mauser-Karabiner, Kal. 22, feinste Gartenbüchse, gezogen, Schraubvisier, Silberperkorn, höchste Schußleistung, bis 80 Schritte eingeschossen, zum Reklamepreis von K 18.— | Lankester-Doppelgewehr von K 40.— an, in allen Ausführungen lagernd. — Anson & Deesley Hammerlees-Doppellinten, 27—28 kg. Garantiert Weitschuß-Leistung, Meisterarbeit, erstklassiges Material für K 150.— | Verlangen Sie „Waffenpreis-Katalog Nr. 1913/14“ sofort gratis und franko.

Nur am Erzeugungsorte, der bestbekanntesten

**Präzisions-Gewehrfabrik Jofet Winkler in Ferlach (Kärnten)**

kaufen Sie vorteilhaft, billig und gut. | Taschenverteidigungswaffen zu niedrigsten Preisen lagernd. | Reparaturen, Neuschäffungen, Einlegeläufe, Fernrohr-Montagen, sachgemäß, rasch und konkurrenzlos billig. 45



**HILFE**

gegen Blutstockung etc. erfolgreich  
Frauen wenden sich vertrauensvoll an  
Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.  
407 (Rückporto erbeten.)

**Kautschukstempel**  
liefert schnell und billig  
**Jos. Krmpotić : Pola**

**K. K. priv.**

**Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**

(Kapital und Reserven zirka 245 Millionen Kronen)

---

**Die Filiale in Pola**

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen.

In den neuen Lokalitäten

**Clivo S. Stefano 3 (Port'Aurea)**

wurde nach neuestem System ein

**Stahlpanzergewölbe**

erbaut, welches zur Aufbewahrung von Werten dient. In dem Stahlpanzergewölbe befindet sich auch eine Sicherheitskasse mit den

**Stahlfächern (Safes)**

welche zu billigen Konditionen vermietet werden.

Das Stahlpanzergewölbe, bestehend aus einem Gerippe von doppelgehärteten Kreuzstahlschienen und mit Eisenbeton armiert, wurde von der Firma S. Arnheim in Budapest, beziehungsweise vom hiesigen Baumeister Josef Heining erbaue.




**Zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli.**